

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 1

Artikel: Geschichte in Liedern
Autor: Bohren, Kathrin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Geschichte in Liedern

“Die Leistung der Frau in der Kultur” heisst ein berühmt gewordenes Chanson von Mascha Kaleko aus den 30er Jahren. Es besingt ironisch die häuslichen, organisierenden, pflegenden und aufmunternden Dichter- und Künstlermuseen, die Frauen, ohne die Shakespeare, Schiller und Petrarca nicht geworden wären, was sie waren. Wenn die Leistung der Frau in der Kultur so “kläglich” anmutet, dann wohl weil uns Frauen “des Künstlers Frau” oder ein gleichwertiger Ersatz fehlt.

Frauen haben begonnen, ihre verlorene Geschichte zu suchen. Das Liederbuch von Ellinor Lau und Barbara Brassel ist dafür eine Fundgrube. Das erste Lied stammt aus dem späten Mittelalter und besingt das Leben von herumziehenden Händlerinnen. Der Kommentar weist auf die verzweifelte Lage des Landvolkes hin, die viele Frauen dazu trieb, ihre Heimat zu verlassen und als Tänzerinnen, Gauklerinnen, Spielweiber, Prostituierte oder Krämerinnen ihr Glück zu suchen.

Das letzte Lied entstammt der Neuen Frauenbewegung: “Die grösste Kraft ist deine Phantasie. Wirf die Ketten weg und schmeiss sie gegen die, die mit ihrer Macht Deine Kräfte brechen wollen.”

Jahrhunderte trennen uns von der Zeit der Hexenverbrennungen. Und doch finden wir sie, unsere Schwestern auch in den ganz alten Liedern. Schwestern, die ihr Los als Ausgebeutete beklagen und Schwestern, die mutig, selbstbewusst und oft auch witzig sich zur Wehr setzen. Einige Lieder seien hier vorgestellt. Die Auswahl zu treffen war schwer, frau blättert allzu gerne in diesem reich illustrierten Band.

Kathrin Bohren



Das Arbeitshaus

1. Baselbieter Meitli,
Nehmt euch wohl in acht,
Es wird auf der Schanz
Ein Arbeitshaus gemacht.

2. Im Arbeitshaus
Ist's ein Extrazimmer,
Dort sitzt ein schöns Mädel
Am Baumwollenspinnen.

3. Ich laß meinem Fenster
Ein Guckloch einbauen,
Daß alle die Fenster
zum Arbeitshaus schauen.

4. Mein Vater hat im Wirtshaus
Sein Geld verzehrt,
Drum hat man uns Kinder
Ins Arbeitshaus gesperrt.

5. Im Arbeitshaus sitz' ich
Schon dreizehn Jahre lang,
Ich bitt' den Verwalter
Zu verlassen es bald.

6. Arbeitshaus, Arbeitshaus
Unte und obe,
Ich kann dich nicht liebe
Und kann dich nicht lobe.

7. Adam und Eva
Hei's Spinne erdenkt,
Me hätt' sie viel besser
A d'Gurgel uff g'hängt.

Refrain:
Zum Spinnradela, Spinnradela,
Spinnradel didelde.
Hab's gestern getreten,
So tret' is heut meh.
Je, je, fellediri dio,
Je, je, je diho.

“Das Arbeitshaus” handelt von einem Mädchen, das auf der Basler Schanz bei St. Jakob zu Zwangsarbeit eingesperrt war, um für die Schulden ihres Vaters zu büßen. Es wurde im 18. Jahrhundert aufgeschrieben.

Aus dem Jahre 1898 stammt das “Lied der Dienstmägde”. Mit solchen Gesängen begleiteten die jungen Leute des Dorfes die Frauen, die am Ende des Jahres eine neue Stelle antreten mussten, ein Stück des Weges.

Lied der Dienstmägde

Wenn nun Ein' als Magd muß dienen,
Die muß haben viel Geduld,
Sie darf sich zu nichts erkühnen,
Sie muß haben an allem Schuld.
Manche Magd wird auch verachtet,
Wenn sie gleich tut, was sie kann,
Es wird ihr doch nicht so betrachtet,
Ihr Herr ist stets ein strenger Mann.

Ballade von Kätchen Amel

1.
Sie wusch dem Blockwart die Betten.
Sie wischte dem Gauhern die Schuh.
Sie fragte, ob sie noch was hätten
Und summte beim Waschen dazu.

Refrain:

Ich geh nach meinem Liebsten
Dort wo die Blutbuchen stehn.
Sagt, habt ihr meinen Liebsten
In Oranienburg gesehn?

2.
Sie nahm vom Blockwart die Münzen.
Sie nahm vom Gauhern den Schein.
Sie steckte das Geld in die Schürze
Und wusch sich am Abend sehr rein.
(Refrain)

3.
Sie stieg in den Zug am Morgen.
Sie kam des nachts nach Berlin.
Sie bat ein Bett ihr zu borgen
Und nahm schlechte Worte hin.
(Refrain)

4.
Sie stand sehr früh an der Straße.
Sie fuhr mit Soldaten mit.
Sie ging auf der Lagergasse
Und nannte dem Posten die Bitt.
(Refrain)

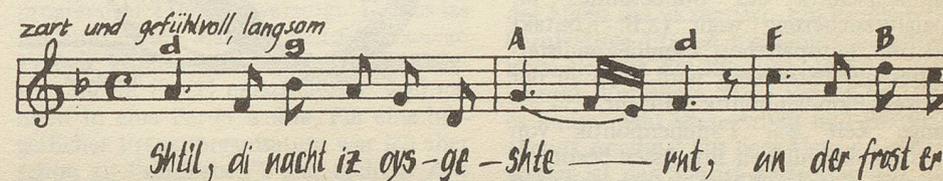
5.
Sie saß allein in der Zelle.
Sie hatte geschorenes Haar.
Sie schenkte das Essen mit einer Kelle
Und sang, solange sie am Leben war.
(Refrain)

Frau Müllerin

1.
Es war einmal ein' Müllerin,
Ein wunderschönes Weib.
Sie war noch jung an Jahren,
Viel Geld wollt sie ersparen,
Wollt selbst der Müller sein,
Wollt selbst der Müller sein.

2.
Und als der Müller nach Hause kam,
Vom Regen war er naß.
„Steh nur auf, steh nur auf, du Stolze,
Mach mir ein Feuer vom Holze,
Vom Regen bin ich naß,
Vom Regen bin ich naß.“

3.
„Ich steh nicht auf,
laß dich nicht herein,“
So sprach Frau Müllerin fein,
„Denn ich hab die ganze Nacht gemahlen
Bei schönen, jungen Knaben,
Vom Mahlen bin ich müd,
Vom Mahlen bin ich müd.“



Die Geschichte von Kätchen Amel beruht auf einem wirklichen Vorkommnis. Sie folgte ihrem Freund, der als Kommunist verhaftet wurde, ins KZ Oranienburg.

Das folgende Lied wurde für die Polin Vitke Kemper geschrieben, die 1943 den Partisanenaufstand im Ghetto von Wilna anführte.

1.
Still, die Nacht ist ausgesternt
Und der Frost hat stark gebrannt;
Denkst du noch daran, wie ich dir zeigte,
Eine Pistole in der Hand zu halten?

2.
Ein Mädchen, ein Pelz und ein Barett;
Es hält in der Hand einen Nagan.
Ein Mädchen mit einem Samtgesicht
Beobachtet eine feindliche Fahrzeugkolonne

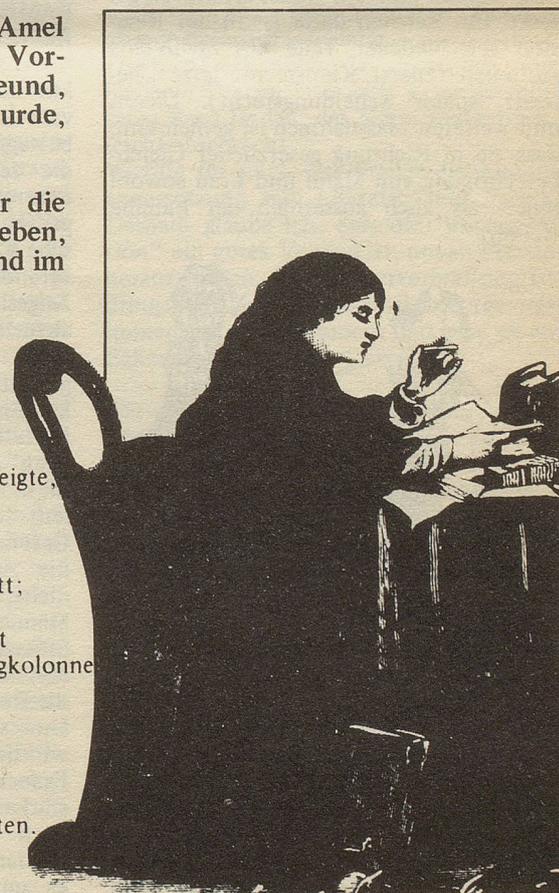
3.
Gezielt, geschossen und getroffen
Hat ihre kleine Pistole.
Mit einer Kugel hat sie ein Auto,
Vollgeladen mit Munition, aufgehalten.

4.
Bei Anbruch des Tages war sie
aus dem Wald herausgekrochen,
Mit Schneegirlanden auf dem Haar,
Ermutigt von ihrem kleinen Sieg,
Für unsre neue, freie Generation.

4.
„Stehst du nicht auf,
laßt mich nicht herein,“
So sprach der Müller fein,
„So tu ich die Mühle verkaufen,
Das Geld tu ich versaufen
Beim roten kühlen Wein,
Wo schöne Mädchen sein.“

5.
„Tust du die Mühl verkaufen,“
So sprach Frau Müllerin fein,
„So tu ich auf Gott vertrauen,
Eine andere Mühl' zu bauen,
Zu mahlen, wie ich kann
Und wann ich Wasser han.“

Dieses Lied aus dem 14. Jahrhundert kritisiert die Geldehe, in die viele Frauen gezwungen wurden. Die Mühle galt als ein Ort der Erotik und der Zauberei. “Mahlen” war ein verbreiteter Ausdruck für miteinander schlafen.



Frauen-Lieder-Buch. Hrsg. von Elinor Lau und Barbara Brasse.
Frauenbuchverlag 1979. (19.80 Fr.)